

Vorwort, *"Leitmotive seines erzählerischen und lyrischen Werkes . . . die Liebe zum Schönen, den Lebens-Wert der Freundschaft, die Faszination des Augen-Blickes"* ahnen, machen aber auch *"Tragik und Todesnähe in allem Idyllischen spürbar"*. Auch das Erleben des Krieges wird nicht ausgespart: – Ernst Penzoldt war ihm als Sanitäter und Operationshelfer ausgesetzt. Unüberhörbar ist der Protest des jungen Kunststudenten, etwa in dem Gedicht *"Der Protest der Toten"*: *"Erloschene Augen in dunklen Höhlen / grinsendes Lachen, die Lippen fehlen, / zerschmetterter Schädel, zermalmte Glieder, / Krüppelgerippe, Knochenbrei . . ."*

Dennoch erfährt der "liebe Leser", wie die Herausgeber die sicher zahlreichen "Leser" und "Leserinnen" dieses gelungenen, mit Unterstützung des Heimatvereins Erlangen und Umgebung e.V. herausgegebenen Bändchens, kaum etwas über die politischen Verhältnisse in Erlangen. Kein Wunder: die unerfreuliche Episode, die Penzoldt schließlich einen Prozeß mit dem nationalistischen, wenn nicht gar nationalistisch-fanatischen Turnlehrer Loch einbrachte, spielte um einiges später (siehe auch ihre Darstellung in der Novelle "Etienne und Luise"). Dieses Bändchen, das die Erlanger charakterisiert als *"ein wenig selbstgerecht", "gerne laut redend", und "gern den Ton angehend, wenn sie in die Fremde gehen"*, das von der Schönheit der Föhrenwälder in der Umgebung der Stadt genauso berichtet wie über damalige Badefreuden im Dechsendorfer Weiher, gibt durch die Aufnahme von Radierungen, Zeichnungen und vor allem durch die meisterhaften Scherenschnitte Einblick in Penzoldts künstlerische Entwicklung (er hatte sich wie Vater und Brüder, nicht der Medizin, sondern der Kunstgeschichte verschrieben und lebte etwa ab 1920 bis zu seinem Tode in München als bildender Künstler und Schriftsteller). *"Ein mit viel Liebe zusammengestelltes bibliophiles Bändchen, ein Muß für alle Freunde Penzoldts, die einen weiteren Blick durch sein literarisches Kaleidoskop werfen wollen auf die bunten Steine seiner ihn prägenden Zeit in Erlangen"*, wie die Erlanger Nachrichten anlässlich der Präsentation dieses Bändchens im November 1987 formulierten.

Christa Schmitt

Harm-Hinrich Brandt (Hg.): **Zwischen Schutzherrschaft und Emanzipation.** Studien zur Geschichte der mainfränkischen Juden im 19. Jahrhundert (= Mainfränkische Studien Band 39). 208 Seiten, 1 Karte, Würzburg 1987, DM 14.–.

Der von Harm-Hinrich Brandt zusammenfassend eingeleitete Band vereinigt zwei Studien zur Geschichte der mainfränkischen Juden im 19. Jahrhundert: 1. Gisela Krug: Die Juden in Mainfranken zu Beginn des 19. Jahrhunderts: Statistische Untersuchungen zu ihrer sozialen und wirtschaftlichen Situation. 2. Karl-Thomas Remlein: Der Bayerische Landtag und die Judenemanzipation nach der Revolution 1848.

Brandt, einem breiteren Publikum durch seinen – in den Mainfränkischen Heften (Heft 81, 1984) veröffentlichten – Vortrag "Hundert Jahre Kitzinger Synagoge. Zur Geschichte des Judentums in Mainfranken" bekannt, skizziert in seiner Einleitung die komplexe Problematik des Vorgangs der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Gleichstellung der Juden in den deutschen Staaten, der in der Reformperiode zu Beginn des 19. Jahrhunderts einsetzte und erst in der Zeit der Reichsgründung zum Abschluß kam.

Die beiden vorgelegten Studien versuchen die Überblicksdarstellung von Stefan Schwarz ("Die Juden in Bayern im Wandel der Zeiten", 1963), der die Entstehungsgeschichte des Judenedikts von 1813 zwar eingehend erhellte, aber weder die weitere Entwicklung der Gesetzgebung noch die soziale und wirtschaftliche Situation der Juden erschöpfend behandelt, in wesentlichen Punkten durch neue Forschungen zu präzisieren und zu ergänzen.

Gisela Krug hat ihre detaillierten Untersuchungen zur sozialen und wirtschaftlichen Situation der rund 13.000 Juden in Mainfranken am Ende des Alten Reichs im wesentlichen auf der Grundlage unedierten Aktenmaterials erarbeitet: den Primärstatistiken des Würzburger Gebrechenamts aus dem Jahre 1803, der Großherzoglichen Landesregierung von 1810 und der Einwohnerstatistik des "Großherzoglich-statistischen Bureaus" von 1813. Ergänzend hat sie die Montgelas-Statistik herangezogen und die Werke von Bundschuh, Schöpf und Chroust. Die von Krug ermittelten, narrativ und in 24 Abbildungen und 32 Tabellen zusammengestellten Daten zeigen den Zusammenhang zwischen der Judenpolitik der verschiedenen Territorialherren (71% der Juden standen unter reichsritterschaftlichem Schutz) in Mainfranken, dem Siedlungsverhalten und dem Rechtsstatus der Juden sowie ihrer sozialen und wirtschaftlichen Situation. Gewisse terminologische Unsauberkeiten (z.B. S. 23: Mainfranken war . . . souveränes Großherzogtum; S. 28: . . . acht Landkreise des Königreichs Bayern . . .) mindern den Wert von Krugs Untersuchungen nicht.

Im zweiten Beitrag geht Karl-Thomas Remlein auf der Grundlage der stenographischen Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten und der Kammer der Reichsräte des Bayerischen Landtags von 1846 – 1855 den legislativen Bemühungen um die Emanzipation der Juden in Bayern nach. Besonders interessant ist die Feststellung, daß der Widerstand gegen die Emanzipation bei den Abgeordneten und der Bevölkerung Altbayerns besonders stark war – obwohl hier kaum Juden ansässig waren – im Gegensatz zu Franken, wo 80% aller rechtsrheinischen Juden lebten. Die entschiedensten Gegner der Emanzipation waren unter den katholischen Geistlichen und den Ultramontanen zu finden. Einer der radikalsten Gegner der Judenemanzipation, Dr. Sepp, bezeichnete die Juden in der Debatte der Kammer der Abgeordneten 1849 als "Ausnahmevolk" mit "kaninchenartiger Vermehrung", als "fremdartigen Organismus, ein Gewächs, das sich in den Staatskörper angesetzt hat und Blut und Mark aus ihm saugt", als "Bandwurm". Arbeiten wie die Remleins sind nicht zuletzt deswegen so wertvoll, weil sie auf die historischen Wurzeln des nationalsozialistischen Verbrechens hinweisen.

U. M.

Johannes Wenzel: **Marktbreit** – Geschichte einer kleinen fränkischen Stadt. Verlag Siegfried Greß, Marktbreit 1987. Ln. geb., 335 Seiten. Seit Jahrzehnten war es ein dringendes Bedürfnis, die von Lehmus und vor allem von Plochmann im vorigen Jahrhundert erstellten Ortsgeschichten Marktbreits weiterzuführen und neu herauszugeben, da die "Urkundliche Geschichte der Stadt Marktbreit in Unterfranken" nur noch in Bibliotheken und Archiven greifbar ist. Das Unterfangen war schwierig, da schon Plochmann keine Archiv- und Bibliographieangaben hat, ihm aber viele Quellen noch zur Verfügung standen, die zwischenzeitlich durch die mannigfachen Umstände vernichtet bzw. verschlossen sind. Hinzu kam die nicht ganz einfache Gliederung und Aufbereitung durch Plochmann. Andererseits konnten durch den Verfasser einer Reihe neuer Quellen erschlossen und vor allem ein reicher Fundus an zwischenzeitlich erstellter Sekundärliteratur, freilich meist zu Einzelthemen, herangezogen werden. Besonders hervorgehoben müssen die Wirtschaftsgeschichte von Georg Vogel und die Einzeluntersuchungen von Mägerlein, Selzer und Zimmermann werden. So ist es ein großes Verdienst, daß Studiendirektor Dr. Johannes Wenzel seinen Ruhestand der Herausgabe einer Geschichte der Stadt Marktbreit gewidmet und der Verlag Siegfried Greß

Mut und Kosten nicht gescheut hat, dieses dringend erforderliche Buch herauszubringen. Das außerordentlich gut lesbare und interessante Werk gliedert sich in sechs Kapitel: "Die ältesten Nachrichten aus der frühen Dorfzeit (bis 1409)", "Unter dem Haus der Seinsheim" (1409 – 1643), "In der gefürsteten Grafschaft Schwarzenberg" (1643 – 1806), "Die neue politische Raumordnung" (1802 – 1871), "Ins zwanzigste Jahrhundert" (1870 – 1914), "Im Zeitalter der Weltkriege" (1914 – 1950). Eine kurze Betrachtung der jüngsten Geschichte, ein umfangreicher Quellenachweis und eine sehr umfangliche Literaturangabe, die den wissenschaftlich Interessierten wesentlich weiterhilft, komplettieren das Werk. Als ausgesprochen treffend muß die Idee gelten, in so gut wie jedem Kapitel einen biographischen Aufriß einer für die Charakteristik Marktbreits und der betreffenden Zeit typischen Persönlichkeit aufzunehmen: "Der Schultheiß, Der Wirt, Der Stadtpfarrer, Der Bürgermeister, Die Günftlersche Compagnie." Diese Biographien sagen lebendig und anschaulich Entscheidendes über Wesen und Bedeutung der Stadt und ihrer Bevölkerung aus. Die Darstellung zielt überhaupt auf den normal an Heimatgeschichte interessierten Leser. Sie wirkt gestrafft, verliert sich nie in Details und ist gerade damit außerordentlich gut lesbar und spannend. Der Fachwissenschaftler, der sicher mancherlei am Detail und Einzelforschungen vermißt, kann sich mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln gut behelfen, während die hoffentlich recht große normale Leserschaft diese Form der historischen Darstellung sicherlich gern annehmen wird.

Einige Schwierigkeiten und Probleme sind auch dem Autor dieses Werkes, wie jedem, der die neuere Zeitgeschichte mit einschließt, nicht erspart geblieben: Wichtige Teilaspekte sind zwangsläufig unterbelichtet. Dies gilt vor allem für die Zeit des Dritten Reiches. Der Rezensent hat lange genug in Marktbreit gelebt und gewirkt, um zu wissen wie schwierig gerade für Marktbreit die Aufarbeitung dieser Zeit ist. Er weiß nur zu gut, daß so gut wie jedermann diesen Problemen gerne aus dem Wege geht und sie totschweigt. Dennoch wird es notwendig sein, ehe die letzten Zeitzeugen hinwegsterben, an historischem Material zu sichern, was nötig ist. Das gleiche gilt – sicherlich wieder auch aus der Sicht des Rezensenten – für den weiten Bereich der Kirchengeschichte. Hier stehen lohnende Arbeiten offen. Es wäre eine verdienstvolle Tätigkeit, wenn man hier Facharbeiten von Kollegstufenschülern des Gymnasiums oder Seminar- und Zulassungs-